



Peter Schössow (Autor und Illustrator)
Mein erstes Auto war rot
Carl Hanser Verlag
München 2010
ISBN 978-3-446-23593-9

Leseprobe

© 2010 Carl Hanser Verlag, München

Opa hatte mir was mitgebracht.
»Deins!«
Etwas mit viel Rost.
Aber man sah,
dass es mal ein kleines Auto gewesen war –
ein Auto für Kinder!
Genau meine Größe!!!

Ich fragte Opa: »Diesel oder Super?«
Und Opa sagte: »Schweiß!«
Opa möchte manchmal witzig sein.
Ach, Opa!



Es war ein Tretauto.
War einmal ein Tretauto gewesen.
Und bis es das wieder wurde,
war ein Haufen Arbeit nötig.
Wir, Opa und ich, hatten allerhand zu tun: Zuerst haben wir alles
auseinandergenommen.
Und dann, dann haben wir gehämmert, geschliffen, gespachtelt,
gestrichen – ich fand Rot gut –, gebohrt und geschraubt, geschmiert
und geölt, gepolstert und getackert.
Und neue Reifen aufgezogen, die haben wir im
Netz gefunden.
Und wir haben eine neue Windschutzscheibe einsetzen lassen – das
konnten wir nicht alleine.
Dann haben wir alles wieder zusammengebaut.
Irgendwann waren wir fertig.
Das Auto war fertig. Wie neu.

»MEIN AUTO!«
Es glänzte und funkelte.
Es sah sooo gut aus!
Und es fühlte sich so gut an.
Und es roch so gut: nach Farbe, nach Gummi,
nach Schmieröl und nach Kunstleder.

Ich war zufrieden. Opa auch.

»MEIN AUTO!«

Mir war ganz kribbelig.

Alle fanden mein Auto klasse.

Wirklich alle!

Ich wollte sofort losfahren, aber ich durfte nicht.

»Sicherheitstraining«, sagte Opa.

Zuerst ging's auf den Verkehrsübungsplatz.

Fahren lernen.

Vorwärts, rückwärts, nach links, nach rechts.

Fahrtrichtung anzeigen.

Rechts vor links.

Schilder kennen.

Bremsen.

Auf nasser Straße bremsen.

Rückwärts einparken.



Als ich alles konnte, bekam ich eine Urkunde.

Und: WICHTIG! Ich darf nicht noch mal über Opas schlimmen Zeh fahren.

Dann war es endlich so weit.

Ich durfte zum ersten Mal alleine los:

Ich hatte mir schon ganz lange überlegt, wo es hingehen sollte.

»Mit.«

Mein kleiner Bruder. Er wollte mit.

»Also, ich sag dir gleich: Man weiß nie, was passiert – ich halt das aus, aber ob du ...«

»Mit.«

»... das aushältst? Und überhaupt ...«

»Mit.«

»Steig ein!«

»Fahr!«, sagte mein kleiner Bruder.

Ich fuhr. Wie gesagt: Ich hatte mir schon eine schicke Tour ausgedacht. Mein kleiner Bruder wollte woanders hin.

Ich hab ihm erklärt, was ein Schmiermaxe ist.

»Fahr!«

»Und überhaupt: Das ist mein Auto, und ich bestimme, wo es ...«

»Fahr!«



»... langgeht!«
»Fahr!«
Ich bog ab.
Und los ging's.
Raus auf die Dorfstraße.
Vorbei an Oma Eddas Gemüsegarten.
Vorbei an Bauer Erwins Pferd.
»Hallo, Fury!«

Bei Oma Emmi bogen wir rechts ab.
(Mit Oma Emmi reden wir seit Mamas
Geburtstag nicht mehr. Ich hab nicht
genau verstanden, warum.)

Dann ging es eine Weile den Heinrich-
Heine-Wanderweg entlang.

Die achte Kurve war zu eng.
Ich setzte zurück.

Und dann begann der Schlamassel:
Hinter uns machte es: »Plopp!«
Ein Wespennest war von einem Baum gefallen.

»Fahr!«
»Ich hab nix gemacht.«
Hatt ich wirklich nicht.

Aber das war den Wespen egal.
Sie waren wütend und griffen uns sofort an.
»Fahr!«
Ich trat in die Pedale.

Wir kamen gut voran.
»Fahr!«
Wir kamen sogar sehr gut voran.
Die Wespen aber auch.
»Fahr!«



Ich kam vom Weg ab.

Wir fuhren querfeldein, und es wurde ganz schön hubbelig. Den Wespen machte das nichts aus.

»Fahr!«

Die Wespen blieben dran.



Ich strampelte, was ich konnte.

Die Wespen hielten mit.

Und dann feuchtes Gras:

Feuchtes Gras ist ganz schön rutschig.

Wir fuhren nicht mehr, wir schlitterten ...

»Fahr!«

... schlitterten einen Hang hinunter.

»Brems!«

Ich wollte ja bremsen ...

»Brems!«

... aber ich konnte nicht.

»Aach-tung ...

Määäd-chen!!!«

»Die zwei sind ja

süß!«



Und *so* ein süßes Auto!« »Aach-tung, die Blööö-den!«

Wespen?? ...« »Die sind wohl doof ...« »WESPEEEN!!!«

Wir machten, dass wir weiterkamen.



Jetzt ging es wieder bergab.

Wir wurden immer schneller.

Wir wurden so schnell, dass ich überhaupt nicht mehr treten musste.

»Fahr!«

So schnell, dass ich aber auch nicht mehr bremsen konnte.

Jetzt rasten wir auf die Schlucht zu!

»FESTHALTEN!!!«, rief ich.

Mein kleiner Bruder sagte nur:

»Tief.«

Kaum hatten wir das überstanden, schossen wir in den Tunnel.

»Finster«, sagte mein kleiner Bruder.

»Stimmt.«

»Vöglein.«

»Nein, Fledermäuse!!«

Endlich wurde es wieder hell, und wir landeten zwischen Onkel Ludwigs Schnuckelchen. So nennt er seine Bio-Schweine.



(Opa sagt immer: »Bio? Ich hör immer: Bi-o! Ist doch alles Bio, was da kreucht und fleucht!« Und dann wird es immer laut zwischen Onkel Ludwig und ihm. – Ach, Opa!)

»Brems!«

An Bremsen war nicht zu denken.

Aber hier wollten wir auch gar nicht bleiben – hier wollte uns auch keiner haben.

»Fahr!«

Also: Es gab keine Verletzten, nur einen Haufen Bohei und viel Gegrünze ...

»Fahr!«

... dann waren wir auch schon weg.

»Baum!«, sagte mein kleiner Bruder.

»Baum, Baum.«

»Baum, Baum, Baum, Baum.«

seh's!«

»Wald!«

Mein kleiner Bruder hatte recht.



»Ich seh's!«

»Ich seh's, ich seh's!«

»Ich seh's, ich seh's, ich seh's, ich

Wir rasten durch den Wald.

Uns flogen Blätter, Tannennadeln, Zapfen, Beeren und Pilze um die Ohren.
»Brems!«

Ich war nicht gern im Wald. Ich hatte immer das Gefühl, da war
noch was anderes. Jemand anderes ...

»Brems!«

Vor uns war der Bach, und wir rasten darauf zu – und keine Brücke in Sicht!

»Brems!«

Hätt ich ja, wenn ich gekonnt hätte!

Und dann hoben wir ab ... flogen einfach durch die Luft.

»Hupsi!«

Und dann ... dann landeten wir.

Und ab da bekam ich nichts mehr mit. Oder doch: Ich glaub, ich dachte noch: »Ups!«



»Tot.«

beugte sich mein kleiner Bruder über mich.
Als ich wieder zu mir kam,

»Tot?«

Ich lag halb im Bach.

Ich dachte: »Ach
je!«, und mein einer
Arm tat weh.

»Nein, ich bin
nicht tot. Aber
mein einer Arm
tut
weh!«
»Links?«

»Ja.«
»Pusten?«
»Ja, mach!«
»Ph---phhh---fff-
-fff-pfffff---«
Das half.

»Was ist mit dem Auto?«
Es dauerte eine Weile, bis wir das Auto aus dem
Bach hatten und nach Hause konnten.
Wir schoben, und ich überlegte.
»Was erzählen wir Mama?«
»Bambi!«, sagte mein kleiner Bruder. »Bambi?« – Die Idee fand ich gut.

Mama telefonierte, als wir kamen.
»Und, wie war's? Ist alles gut gegangen?«



Ich erzählte ihr von Bambi.
Mama fand es gut, dass ich dem Rehkitz ausgewichen war.
Sie telefonierte weiter:
»Schön, dass das geklappt hat!«

Das fand ich auch.



Als wir abends in unseren Betten lagen,
kam mein kleiner Bruder zu mir:
>>Rein.<<

Ich hatte mir was Neues auedacht:
>>Morgen biegen wir vor dem Bach rechts ab!
>>Gestrüpp.<<
>>Gestrüpp? Ja ... stimmt ... auf dem Weg! ...
Das müssen wir vorher wegräumen ... aber dann!
Gut, dass wir Helme hatten! ... Oder?!<<

Aber da schlief Cornelius schon.